

Ausführliche
Beschreibung

Der unweit Zwickau in Meissen,
zu Niederhohendorff,
und anderer umliegenden Orten gefundenen

Goldischen Sande,

Wie selbige und durch wen sie er-
funden worden, warum sie nach gemei-
ner Art nicht, aber auf Chymische Weise und
wie sie zu gute zu machen,

Darben zugleich ein Experiment
von aller Welt oder dem ganzen Alchy-
mistischen Reiche so gar hoch verlangten Mer-
curium Metallorum zu bereiten, wie nicht we-
niger der Metallen- und Mineralien- Tinctur
zu extrahiren, und in eine geistliche so wohl auf
menschlichen Leib angenehme Medicin, als auch
andere geringere Metallen gradirende Sub-
stanz zu exaltiren, und endlich weswegen
das Werck bis anhero dennoch liegen
blieben,

Allen Liebhabern der Curiositäten zu
dienlicher Nachricht und sonst selbst eigener erhei-
schender Nothdurfft willen zum öffentlichen
Druck befördert

Von

I. N. V. E. I. E. A. ac S. P. & A. L. C.

In Verlegung des Autors, 1715.



C A P. I.

Handelt von der Erfindung der
Goldischen Sande.

S werden nun, geneigter Leser, an die zwey Jahr seyn, daß einer von diesen bauenden Gewercken aus der dritten Hand einen kleinen Extract aus einem alten Manuscript, welches in quarto und eines Daumens dicke sey, sonst aber von 2. oder 3. Italiänischen Wall-Brüdern, wie sie sich darinnen selbst nennen, herkommen soll, überkommen; dieser wurde lange von Tit. Herrn N. N. vornehmen Juris Practico in der berühmten und bekantesten Stadt Zwickau, mit Herr N. N. alldorten überleget, weil ermeldter letztere mit den Virgulis divinatoriis, oder Berg-Ruthen, viel auszurichten sich getraucte, bis es endlich zu einer würcklichen Hand-Anlegung gerieth, der Extract ermeldten Originals ist dieser:

1. Ein Dorff, Hartmannsgrün, nicht weit von Zwickau, unter dem Dorffe, da liegt viel gutes von Körnern, die lassen sich fletschen.

2. Bey dem Kohl-Steine bey Zwickau, da liegt groß Erz, Kieß und Glanz, dahinten bey der Gabeln ist ein Hammer-Schmidt, heißt Morgenstern, der weiß gut Erz und einen Stollen, darinnen die Wallen gebauet haben, sind gelbe

gelbe Zapffen darinnen, als ein halber Finger lang und hohl, die lassen sich fletschen, und ist der Gang eines Fisches breit.

3. Wenn du gehest von Schneeberg nach einem Schloß, Wiesenburg genannt, da fließt ein Wasserlein an dem Berge, und dasselbe fällt in die Mulde, von der Mulde gehe dem Wasserlein entgegen, bis du dem Schaaß-Stall entgegen kommest, da ist an dem Flusse gebauet ein Teich, und über demselben Teiche ist wieder ein Wasserlein, da findest du schöne grosse Körner, die dir deine Mühe wohl belohnen werden.

4. Auf der Kärner-Zeche, auf dem Gottes-Berge, zwey Meilen von Schöneck, da ist ein herrlicher guter Kupffer-Kies.

5. Zu Grätz im Voigtlande, unter dem Schloß-Berge ist ein Garten, darinnen ist ein gewaltiger Goldgang anzutreffen, wie ich dich neulichst berichtet, Nota.

6. Zwischen Verda und Langen-Bernsdorff ist ein Teich, wird der Mäuse-Teich genannt, und unter dem Teiche zur rechten Hand ist ein alter Brunn auf der Wiesen herab, in demselben alten Brunn findest du Gold-Körner, welche vortrefflich gut.

7. Im Verdischen Forst ist ein Graben, heist der lange Graben, gehe den Graben aufwärts, so wirst du in demselben Graben finden einen Schurff, räume darinnen den Berg weg andert halb Ellen breit, so wirst du finden einen Goldgang eines Arms dicke.

£

8. Auf

8. Auf dem Hundes-Hübel ist ein Schurff, darinnen findet man gediegene Gold- & Körner, und ist der Schurff im Dorffe bey einem Brunnen, davon die Leute ihr Trinck-Wasser holen.

9. Nach vollbrachten andern Reisen nach Zwickau, auf das Städtlein Schlette, auf die Saume, auf den Cronzoll, da haben wir bey der Bret-Mühlen gelegen, die hat des Orts gestanden, an demselbigen Wege, der vor langer Zeit gegangen, nach der Weinburg, der heist der Bärenstein, gegen oder nach dem Berge, wenn du wohl nein kommst an den Bärenstein, hinten gegen der Sonnen Niedergang zu ruhr am Steige, der vor alter Zeit hat gegangen, da wirst du finden ein altes Schächtlein, darinnen ist zu finden ein Quar-Gang, der ist mächtig, und sehr reich von Silber, und von guten Ungarischen auch zu Zeiten Arabischen Golde, und der Gang hat sein Streichen auf Seigers viere, darneben eingeschrieben auf Seigers eins, nota. Das ist ein rechter Hauptgang, nota. Den haben wir mit Eschelholze verböhnet, nota. Wir haben Erde darauf geschüttet, und junge Fichten darauf gesetzt, ist zu besorgen, daß wohl viel möchten bekleibet seyn, und dasselbe Erz haben wir in Fäßlein gethan, gleich dem Zinn und Stoll-Fäßlein nach Eger oder andershin wo es uns am gelegensten gewesen, führen lassen, und nach unserer Bequemlichkeit zu gute gemachet.

10. Bey Zwickau liegt ein Dorff, heist Rothenbach, in demselben Bach liegen gute Gold- und Sil,

Silber-Granaten unter dem Herrn Kunz Geor-
ge von Mosel gelegen; welches letztere dasjenige
ist, davon wir handeln werden, bevor aber sol-
ches geschiehet, so kan nicht verhalten, daß oben
berührtes geschriebenes Original-Buch in mei-
nen Händen nicht, wie dieser Extract gewesen,
und ich dahero auch nicht sagen kan, ob sich des-
selben Autors mit Nahmen darinnen genennet,
oder nicht, gleichwie ich auch niemanden ver-
sichern kan, ob alle das darinnen enthaltene mit
der Wahrheit übereinkomme oder nicht, so viele
Nachrichtungen will man zwar in hiesigen
Sachsen-Lande, und auf dem Harzte, wie auch
beym Fichtel-Berge gewiß durch ehrliche wacke-
re Leute haben, daß mehrmahlen Italiäner in
Wäldern und Feldern an ungewöhnlichen Or-
ten angetroffen worden, die Schmelz-Siegel
und andere Instrumenta bey sich geführet, auch
Feuer gehalten, und durch zusammengesetzte Stei-
ne sich Schmelz-Defen gemacht, wie auch daß sie
alsdenn solche ihnen anständige Derter verban-
nisiren könten, daß wir Teutschen oder des Lan-
des Einwohnere sie nicht finden möchten. Alleine
weilen mein Vorhaben nicht ist davon zu han-
deln, als lasse ich es vor mich also unbeantwortet
passiren: Hundert und mehr mir erzählte Histo-
rien könte ich wohl referiren, aber nichts berich-
ten, das ich in eigener Person gesehen, vielweni-
ger, daß ich von dergleichen in Italien, allwo ich
auch gleichwohl über 3. gangen Jahr aufgehal-
ten, und ohne Ruhm zu melden, mit sehr vieien

Chymisten, Probirern, und andern dergleichen
 Artillen alldorten practiciret, ja auch von Ihro
 nunmehr in GOTT ruhenden Durchl. zu Parma,
 bloß um meiner wenigen Wissenschaft willen,
 die ich in Chymia und Zugutemachung der Erze
 gehabt, nicht wie andere aus dero Diensten mei-
 nen Abschied bekommen können, ob ich schon
 viermahl darum angehalten, als alldorten be-
 kannt genug, etwas gehöret hätte. Ich lasse
 auch ungemeldet, ob sie in der Metallurgia vor-
 trefflichere und künstlichere Leute als wir Teut-
 schen, oder nicht, genug, daß uns GOTT wie an-
 dern Völkern völligen Verstand gegeben, wenn
 wir denselben nur recht brauchen, an den elsten
 Tanz uns nicht alleine binden, sondern die Na-
 tur auch für uns etwas weiter untersuchen, und
 einer Sache ferner rechtschaffen nachdenken
 wollten. Ja sprechen manche: die Franzosen und
 Italiäner seynd wegen ihrer hitzigen Landes-Art
 doch subtilern Verstandes und sinnreicher, als
 wir Deutschen in kalten Ländern. Wären sie
 alle kluge Leute, und hätten nicht auch tummes
 Volk unter sich, wie wir, und könnten wir dar-
 gegen in bösen Sachen, welches zwar nicht gut,
 es ihnen nicht auch gleich thun, als leider! be-
 kannt genug; ja hätten wir niemals einige Leute
 unter uns gehabt, die gleichfals sehr hohe und
 wichtige Sachen inventiret, so möchte es noch
 einiger massen angehöret werden können, und
 gelten. was mir vielmal an solchen Verttern für-
 gevorssen worden, wie daß wir Deutschen uns
 ja

ja muthwillig tumm sauffen thäten, und weisn dieses Laster unter uns sehr gemein, auch daher sehr wenig kluges in Köpffen haben könten; aber es ist bekant, daß ohndem a particulari ad universale keine Consequenz zu machen, nur ist zu betauern, daß wir Deutschen jene noch in ihrer Einbildung wider uns verstärcken helfen, und mehrmahln selbstn nichts thun wollen. Bekant ist es, daß die Italiäner in ihren Landen einen Fremden nicht leichtlich aufkommen lassen, wo sie es nur in einer Wissenschaft gleich thun können, wie denn damahls in Parma ein grosser Zulauff auch wurde, aber wäre ihnen mehr Kunst und Geschicklichkeit angebohren, so hätten sie mich als einen Deutschen schwerlich alleine den Ruhm, und zwar noch in einer ganz schlechten Sache, davon tragen lassen. Jedoch genug hiervon. So ist demnach ferner zu wissen, daß ermeldete obige beyde Personen die eigentliche Inventores nachmals, auf diese erlangte Nachricht, unsers Wercks worden, denn sie resolvirten sich endlich einmahl einen Versuch zu thun, verfügten sich miteinander gen Rothenbach, bedienten sich der so genannten Wünschel-Ruthen, welche mehrgedachten Herteln in vollem Schlagen auf die lincke Hand hinauf, einen kleinen Weg über Niederhohendorff geführet, allwo er bey einer kleinen Quelle nebst einem Eichenbaum ferner gefunden, daß sich der Gang gewendet, und in die Erde erstrecket, woselbst man hernachmalseingeschlagen, durch die Berg-Knappen fleißig arbeiteten,

ten, u. sich den Handel angelegen seyn lassen, auch alsobald gesehen, daß sich seinem Befinden nach drey über einander streichende Gänge eräuet, welcher keiner viel über eine Hand hoch, auch darum von Berg-Verständigen nicht vor tlich-
tig erkannt werden können, weil sie in keinen Saakwänden oder Bänden, wie sonst gewöhnlich, stehen; Gleichwie sich auch ferner Strittig-
keiten erhuben, ob es ein Gold-Erz, Kieß oder Sand zu nennen. Die Inventores wolten es ein Gold-Erz benahmet wissen, weil jene aber wusten, wie ein Erz aussehen müste, wolten sie die Benahmung nicht also passiren lassen; es werden noch mehr Difficultäten gemacht, ob es ein Geschiebe, derer Ursprung man von der Sündfluth her deriviret; dieser offtkberührte Herr Hertel aber will durch seine Ruthe und anderer Erfahrungheit behaupten, daß es zu einem rechten streichenden Gange kommen werde, und weil er auch durch seine Ruthe also viel ergründet, daß alle Erze in gewisse Figuren erwüchsen, und dieses die Gestalt eines Engels præsentirete, der über 8. Meilwegs sich erstreckte, hat er das Werck zum goldenen Engel genannt, und giebet vor, daß er gleich auf die eine Fuß-Zähe eingeschlagen, welche sich in Gestalt eines Strahls zeigte, hat auch Abriffe gemacht, wie der Engel liege: (wie er aber die Positur also erforschet, lasse ich ihn darum sorgen) samt aufgeschriebener Nachrichtung, wohin sich das ganze Corpus mit Haupt, Armen und Beinen erstreckte; welche

che Nachricht mir aber nicht so gar specialiter zu theil werden können, sonst ich den geneigten Leser allhier auch damit gedienet haben wolte. So viel habe durch mündliche Nachricht eines guten Freundes, daß ein anderer berühmter Ruthen-Geber, der auf hohen Befehl an gehörigen und zwar berühmten Orte gleichfalls zu anderweitiger Nachricht, Erkundigung einholen müssen, ausgesaget haben soll, daß es ein Ausgehen, wie es Bergmännisch genennet wird. In welche Streitigkeiten ich mich aber nicht intriciren werde, wäre vor mich auch schon zufrieden, wenn es nur mein Eigenthum wäre, wacker vieles Gold hielte, und sein lange tauerte; Jedoch kan ich diejenigen, die Verstand darauf haben, und davon zu urtheilen gesetzt sind, gleichwohl nicht verdencken, daß sie sich keine ungebührnde Benahmen und anderes, was nicht Berg-Erfahrenheit gemäß kommet, aufdringen lassen. Die Materia aber an sich selbst betreffend, die man heraus arbeitet, so stehet sie in dem Berge sehr harte, fast wie ein Gesteine, so bald sie aber mit Schlägel und Eisen losgewürcket, zerfällt sie bey nahe von sich selbst in einen braunen Sand; Dahero wenn ich meine Meynung darvon, andern zwar unvorgreiflich, geben sollte, achtete ich es vor das Geschickteste zu seyn, wenn man es ein metallisches Gebürge, oder metallischen Sand nennete, denn weiln es Saal-Bände qbeer über hat, so kan es mit weit mehrerm Rechte auch darum ein metallisches

Gebürge genennet werden, weil der ganze Berg, ich nehme gleich dasjenige, so mir Herr Hertel aus seinen streichenden Gängen gegeben, oder dasjenige, so zwischen, über oder unter den Gängen bricht, und ist, gleichhaltig ist, als ich durch vielfältige Proben habe, auch alle Stunden nachmachen kan, und ein ieder selbst in der Probe finden wird; es ist mir nicht alleine von unterschiedenen Personen dergleichen Erde, Berg oder Sand von unterschiedenen Orten nacher Leipzig geschicket worden, sondern ich habe auch selbst bald da bald dorten mit mir genommen, wo es mir Herr Hertel gewehret und negiret, daß es was halten würde, habe aber iederzeit gleichen Effect gefunden. Schliesse dahero auch, daß wo obberührter Extract aus dem alten Manuscript seine Richtigkeit haben soll, Herr Hertel den rechten Ursprung des in Rothenbach gedachten Flusses mit seiner Ruthe nicht getroffen habe, erslich darum, weil die Autores des Manuscripts einiger Gold- und Silber-Granaten gedencfen, da allhier von dergleichen ganz nichts zu spühren. Vors andere, weil die Autores, welche eines gewußt, gewiß das andere auch gewußt haben würden, nehmlich, wenn eine rothe Erde, Berg oder Sand in Rothenbach Gold hielte, der andere bey Zwickau und um Merana gewiß dergleichen auch halten würde; und drittens deswegen, weil die Autores fein darbey gesetzt, daß solcher Gold-oder Silber-haltige Granaten-Fluß unter den von Mosel in Schönburgischen

schen und nicht zu Niederhohendorff im Chur-
 Fürstl. gelegen, ob es schon sehr nahe zusammen
 gränzet. Daß ich aber meine Meynung von
 solchem Sande noch niemaln an den Tag gege-
 ben, ist Ursache, weil ich mich erstlich auf Berg-
 männische Redens-Arten, wie auf die Zugute-
 machung der Erze nicht also wohl verstehe, vors
 andere, weil ich nothwendig die Ruthe gedachten
 Herrr N. N. so lange in Berg-Sachen, als den
 Pabst in Glaubens-Sachen vor infallibile hal-
 ten muste, biß ich das Contrarium genugsam in-
 ne, und zugleich nicht mehr bey Herr N. in Be-
 soldung war, gestalt denn dessen Liebste mir dieses
 unter Augen sagen konnte, daß es hiesse: deß
 Brodt ich esse, deß Lied ich singe. Jedoch pro-
 testire ich allhier, daß ich deswegen nicht einen
 Buchstaben mehr oder weniger aus Affecten,
 sondern alleine so viel schreiben werde, als viel
 sich meine Erfahrung erstrecket, und ich bey den-
 jenigen, so die Sache verstehen, zu verantwor-
 ten, zu behaupten, und Ehre damit einzulegen
 getraue; Ich werde nachmahls den modum pra-
 parandi ziemlich lehren, nach welchem derjenige,
 so curiös, mit eigener Hand eine gleichfalsige
 Untersuchung thun kan; im übrigen aber ist nicht
 zu verwerffen, daß nicht der Gegenden einiges
 Gold gefunden solte werden können, weil ich
 selbst bey alten Autoribus gelesen, daß eher-
 maln in der bey Zwickau und Glauche fließenden
 Mulde Gold gewaschen worden; nun wird es
 doch dazumahl nicht allein in der Mulde gewach-

sen, sondern nothwendig durch die darein fließenden Bächlein dahin mit geschweinet werden seyn; und ist ferner nicht zu glauben, daß damals alles von denjenigen Orten abgewaschen worden sey, wo es von her geflößet worden, sondern schon noch was übrig blieben, oder an einem andern Orte eben dergleichen anzutreffen sey, so daß ich dahero dafür halte, daß wohl noch mehr in gedachter Mulde was Gutes zu finden, und aus selbigem Sande Gold zu waschen sey, weil ich zugleich nunmehr gnugsam versichert, daß dieser Berge Sand Gold hält, daran die Mulde herunter fließet, ob schon nach gemeiner Probe daraus nichts zu bringen, weil der verführische und Ergt-rauberische Mars, so in grosser Menge dabei, das gute, so ohndem sehr subtil und Volatilisch darinnen, zugleich mit verführet, dahingegen, wenn das Eisen im Wasser durch den Rost und sonst davon verzehret worden, endlich ein weit besseres und gediegeneres Gold aus dem Wasser-Sande alsdenn gewaschen werden könnte, welches aber auf der Probe stehet, denn ich zur Zeit kein Experiment darmit gemachet.

C A P. II.

Welcher gestalt unser Sand zu gute zu machen, und mit was vor einem metallischen Rahmen er zu belegen sey.

S Reich wie ich, wenn ich wissen will, was ein Ding sey, mich dessen Rahmen erkun-

Kundigen muß, also soll und muß ich auch einem Dinge seinen rechten Namen geben, wenn ich beschreiben will, was es ist; und das will ich nach meinem besten Vermögen auch thun. Denen Herren Probirern ist bekannt, daß, wenn ich in einem Minerali, Sand oder Erzte etwas von Gold oder Silber vermuthe, ich selbiges nach gemeinem Gebrauch in Bley träncke, ansiede und capellire, so finde ich desselben Halt; wer diese Probe mit diesem unsern Sande gemacht, wird wohl gesehen haben, daß es die schönsten Gold- und Silber-Blumen giebt, aber auf die letzte nicht ein Stäubigen über das Bley-Korn läßt. Warum? es hat so einen Gast bey sich, den man in andern Zurichtungen erstlich erkennen lernet. Nach diesen nimmt man solchen Sand, und nachdem solcher geglähet, mit Mercurio oder Quecksilber nach wohlbekanntem Gebrauch sehr wohl amalgamiret, (welches in gleichen ein sehr guter Modus ist, ohne grossen Kosten das gute Metall aus einem Minerali zu bringen) drücket es durch und schmelzet es, welche Arbeit allhier eben vergebens; die Ursache ist bekannt. Schreitet man von dieser andern zu der dritten Probe, nemlich mit dem Antimonio oder Spieß-Glase, da findet man seltsame Begebenheiten. Nemlich, der blosser Sand, wie er aus dem Berge kommt, der will sich mit dem Antimonio nichts abjagen lassen, sondern wird zusammen zu einem Schlacken. Ich verändere das Gewichte darmit gleich wie ich wolle: Auch ziehet

ziehet solchen Sand kein Magnet, sobald ich aber selbigen zu einem schweren und guten Schlich gezogen habe, so attrahiret der Magnet das Eisen häufig, und giebet mit Antimonio auch, wegen des vielen Eisens in ihm, einen Regulum, der doch per se verblasen, kein Korn Gold giebt; als ich ihn aber pro matrice etwas gemein Kupfer zugesetzt, und auf etwas rein und wohlgeschiedenen Silber abgeschlacket, auch das Silber mit samt den Schlacken in Inguß gegossen hatte; so fand ich nach Abschlagung der Schlacken das Silber, oben wo die Schlacken gesessen, fast ganz vergoldet, und nach Capellirung des Silbers ein Korn Gold. Welche Probe ich unterschiedene mal gemacht, aber endlich nach genugsamer Ausrechnung sahe, daß auf solche Weise mit Profit das Minerale noch nicht zu gute zu machen wäre. Vierdtens seynd die guten Goldfiese und Sande auch mit gar guten Nutzen durch das extrahiren vermittelst des Spiritus salis oder gemeinen Aqua Regis zu gute zu machen. Wie damit umzugehen, ist iedem, der nur ein wenig Wissenschaft in der Chymie oder Bergsachen hat, bekannt, auch sonst alle Probi- und Berg-Bücher darvon voll, thut man dieses mit unserm Sande auch, so erlangt man eine überaus schöne Solution, worüber aber noch nicht victoria zu schreyen; gestalt gemeiner Eisenstein und schon geschmelztes Eisen eben so eine schöne Solution giebt, die der Solution des Goldes so ähnlich an der Farbe, daß ein erfahrner Probirer,

rer, dem Ansehen nach, bey nahe unterscheiden
 kan, auffer diesen Unterscheid, daß man unsern
 Sand mit nichts anders als Aqua Regis, wel-
 ches des Goldes menstruum, solviren muß, ge-
 mein Eisen aber auch mit Aqua fort auflösen
 kan, welches sonst des Silbers menstruum.
 Um welches willen der Mars auch die Chymisten
 so häufig anlocket, weiln es heißt, der Sulphur
 Martis oder das Eisen ist in der Beständigkeit
 und Farbe dem Golde gleich, weil Mars in dem
 größten Feuer stehet, und als gedacht in der solu-
 tion dem Golde gleich kömmt, wenn man das
 Aqua Regis auf dem Sand oder Schlich gief-
 set, so hebet es etwas an zu brausen, aber nicht so
 gewaltig und mit grossen Überlauffen, als das
 gemeine Eisen, wegen des Sandes oder Berges,
 so es noch bey sich hat. Jedoch ist dieses stracks
 ein Anzeigen, daß Eisen da ist; hernach filtriret
 und abstrahiret man solche Solution biß auf die
 Helffte, præcipitiret sie mit Mercurio vivo,
 oder noch besser mit einer Solutio Lunæ und
 reduciret den præcipitat auf vielerley Arten,
 als die Artisten wissen, so bekommt man das
 Gold, so das Erz gehalten, und fischet vor an-
 dern das Silber, in Scheidewasser aufgelöset,
 das flüchtige Gold am allerbesten aus dem men-
 struo, und zwar auch mit bessern Nutzen als dem
 argento vivo, weil das volatile an diesen ein
 fixes Corpus bekömmt, an welchem es sich anhän-
 get, in der Schmelzung ingehet, und alsdenn
 gute Scheidung machet: aber das ist gesagt von
 solchen

solchen Erzen, Sand und Kiesen, die einen reinen und nicht mit Eisen vermischten Sulphur Solis bey sich führen, als wie unser Sand. Denn ihr möget diese unsere Extraction mit Silber, Argento vivo, Kupffer-Oleo, oder Tartaro, Spiritu urinæ und dergleichen præcipitiren, wie ihr wollt, so wird sie doch in der Schmelzung zu einem nichts werthen Schlacken, der ob dem Silber fließt, und nicht das geringste darvon ein- gehet; ja noch von Silber raubet, also daß einer aus einer Marck Silber gar gut eine halbe Marck in wenig Stunden machen kan, wo er nicht wohl mit der reduction umzugehen weiß, denn was Mars vor ein Verführer, ist erfahrenen Leuten bekannt. Ob schon diese Probe gemein, so will ich sie doch anhero setzen, ob vielleicht einer, der diese meine Beschreibung in die Hand bekommt, seyn möchte, der sie noch nicht gelesen oder gehört. Proba, nemlich: Nehmet nach dem Probier-Gewichte 2. Centner Bley, legt es auf einen Treibe-Scherben unter eine Muffel, darauf tragt 8. oder 10. Loth fein Gold, und auch 6. oder 8. Pfund Eisen hinten nach, nach dem Probier-Gewichte gleichfals abgewogen. Laßt die Metallen eine Stunde miteinander treiben, und wohl schlacken, gießt es hernach zusammen aus, schlägt das Bley von den Schlacken, laßt es auf einer Capelle abgehen, und wieget euer Gold, welches blieben, so werdet ihr finden, daß die Schlacken bey nahe die Helffte darvon geraubet, und in sich gezogen. Geschicht nun dieses bey einem Golde,

Golde, welches allbereit fix und corporalisch ist, was meynet ihr, daß es nicht auch bey einem solchen thue, welches noch als ein zartes Kind in seiner Mutter-Leibe, in den rauberischen Händen des Martis oder Eisens liegt, und gar genau mit ihm vermischet ist. Bey dieser Probe wird man auch finden, daß der gemeine Sand nicht nur besser darum zum extrahiren, als der aus ihm gemachte Schlich, weil er lucrerer über einander liegt, um welches willen das Aqua Regis desto besser biß zum Grunde gehen, und alles wohl angreifen kan, da hingegen der Schlich sehr schwer, als ein Bley, und dichte über einander lieget, weswegen es bißweilen solches Stossen in der Retorte machet, daß sie sich nicht nur aus dem Sande heraus hebet, sonderlich mehrmahln auch gar entzwey schläget, sondern auch ein Centner solchen Sandes weit mehr in der Probe giebet, als der aus ihm bereitete Schlich, angesehen das beste darinnen ein leichtes Wesen ist, welches im Wasser mit aufsteiget, wie ich dessen, durch die nachgemachte Probe, es genugsam versichert, auch in der That und Wahrheit behaupten kan, daß so eine Extraction aus dem gemachten Schliche nicht viel besser, als eine gemeine Solutio Martis, ausser daß doch noch ein Eisen goldischer als das andere ist, aber darum nichts sagen dürfen, weil es als ein Crimen laesæ Majestatis aufgenommen worden seyn würde, wenn ich der Ruthe widersprochen hätte, als welche es so vor besser befunden. Es kan es ieder, der Lust

Dazu

darzu trägt, nachmachen, so wird er gleichfalls
 befinden, was ich gesaget, und daß die Ruthe
 hierinnen kein Meister sey, welches einen darbey
 freylich schmerzet, wenn man ein Ding an sich
 selbst versteht, durch die Experiencz sich noch
 mehr versichert, und gleichwohl von so einem
 sich das Maul zu reden verbieten lassen muß, de
 mit der Ruthe jedoch noch niemals ein besonde
 res Meisterstücke erwiesen. Wolte einer aber
 schon dieses einwenden, daß hingegen auch de
 sto mehr Aqua Regis aufgienge, so sage ich doch
 nein darzu, denn auf zwey bis dreymahl ist der
 Sand mit leichter Mühe extrahiret, daß er weiß
 wie ein Schnee liegen bleibet, und nichts von
 Metall mehr hält, da hingegen der Schlich
 wohl acht bis zehenmahl extrahiret wird, ob man
 schon genugsam Aqua Regis aufgegossen, und
 doch noch nicht sein Genügen hat. Kan man
 auch gleich die Solution nicht so reine vom Sande
 abgießen, daß er nicht noch feuchte bleibe,
 und also Aqua Regis verlohren gienge, so hindert
 mich dieses auch nicht, denn ich selbigen feuchten
 Sand alle zusammen halte, hernach eine Retor
 te damit, bis zwey Finger breit Raum, voll
 fülle, einen recipienten vorlege, und ausglühe,
 so bekomme ich mein Aqua Regis reine wieder.
 Die Retorte gehet auch nicht verlohren, wo ich
 sie nicht muthwillig zerbreche, sondern ich kan
 den Sand ganz schön un sauber heraus schütten,
 und die Retorte wohl noch zehen und mehrmal
 mit andern nassen anfüllen und gebrauchen.
 Und

Und abermahlen, gleichwie es nun viele Unkosten erfordert, daß der Sand gepochet, und zum Schlich gezogen wird, also gedeyet es endlich dahin, daß zwar der Berg hinweg gehet, und die Materie in die Enge gebracht wird; Alleine der Nutzen ist viel schlechter; gestalt desto mehr Eisen nachmahls in die Extraction kömmet, welche immer größern und größern Schaden dem wenig verbliebenen Guten thut; Die Probe könnst ihr also machen: Nehmet diesen Schlich und magnetet ihn, so wird das Eisen häufig kommen, welches sonst, da es in dem blossen Sande unter dem Guten in noch etwas gehalten wird, dergleichen nicht thäte; Ja ich wolte mich fast verwetten, daß ich diesen Schlich bis auf noch wenig bey sich habenden Spaadt oder Berg ausmagneteten wolte. Herr Hertel hat zwar einen andern modum darmit vorgenommen; Nehmlich: Er glühete den Schlich offte, und so vielmahl er selbigen geglühet hatte, siebete er ihn durch ein sehr subtiles Haar-Sieb, da denn das im Anfange aufgequollene, und zum croco gewordene Eisen im Siebe hangen bleib, nachmals aber, als er ein vier bis sechsmal dergleichen gethan, gieng alles durch das Sieb. Darauf war er mit dem Magnet über den Schlich her, und als so dann der Magnet kein Eisen mehr ziehen wolte, war der Handel gewonnen: Aber der ehrliche Mann wuste noch nicht, daß auch mein Eisen zum croco gemacht, und vielmahl abgeglühet, kein Magnet mehr an sich ziehet.

M

In

In summa summarum, ich habe durch vielfältige Proben funden, daß das beste in unserm Lande ein angeschossenes oder angeflohenes subtil und flüchtiges Gold oder vielmehr Sulphur Solis ist, der ganz leicht im Wasser mit auffsteiget und fortgeheth, weil er durch das Pochen, da er von dem Berge loß gewürcket wird, seine Gelegenheit darzu bekommet; Und wenn schon zehen Ruthen, die noch geschickter, als die bisher gebrauchten, wären, das Contrarium sprächen, so würden sie mich doch schwerlich von meiner durch Experienz befestigten Meynung abwendig machen; Kan also ein ieder die Kosten mit den Pochwercken ersparen, weil dieses in einem Mörsel ganz beqvem in grosser Menge gestossen werden kan, es müste denn in Zukunfft härteres Gesteine sich finden, da denn alleine das Schlichziehen unterwegs bleiben müste, wo aber auch gediegen Gold in selbigen sich finden solte, als welches das Wasser aushält, denn dürffte man dergleichen Unkosten nicht schonen. Nun ist denen Chymicis im Gegentheil wohl wissend, welcher gestalt man aus gemeinem Eisen und Zinn, die beyde schlimme Gäste, und durch die gemeine Proben entweder gar nicht, oder so sie sehr reich von Gold und Silber, doch blutwenig geben, vermittelst des Antimonii und Bley-Glases endlich einen guten Nutzen schaffen kan. Mit was Mühe und Sorgfalt aber, ist auch nicht unwissend; Denn welcher ist, der sich rühmen kan, daß er so einen Schmelz-Diegel oder

oder ander Geschirr zu machen wisse, daß das Bley-Glas sechs, acht oder zehen Stunden im Feuer halte. Glauberus setzt, daß wenn einer wäre, der das Glücke haben könnte, solche Kunst zu finden, der dürffte sich um keine andere Kunst, reich zu werden, bekümmern; Kömmt noch fixes Saltartari oder Pottasche zu dem Vitro Saturni, so giebt es noch mehr Nutzen, aber die Geschirr reissen auch desto geschwinder. Tit. Herr Zschockwitz, anigo in Leipzig sich aufhaltend, verspricht solche Wissenschaft, und damit wäre nicht nur bey unserer Minera, sondern auch allen anderen goldischen Metallen viel durch das blossе Schmelzen auszurichten, und ist wohl zu beklagen, daß solches Arcanum nicht gemeiner, weil man öffters solche Gold- und Silber-reiche Metallen an Eisen, und sonderlich den Kärntischen Eisen und Stahl, samt Kupffer und Zinn findet, die an dem daraus geschiedenen Golde mehr als gedoppolten Profit geben. Mein Arcanum aber ist noch ein ganz anders. Es werden nun schon über neun Jahr feyn, da mir einige Manuscripta eines geübten Mannes zu Handen stießen, der da lehret, wie nicht nur die Metallen, sondern auch die Mineralien vermittelst des Olei Vitrioli in vortreffliche Verbesserung zu setzen, und wo anders bey einem Erze, sonderlich aber Eisen- und Kupffer-Minera auch nur ein Grau corporalisches und volatilisches Gold, daß man selbiges auf seine Art, die er nebst andern Sachen alle mit eigenen

Händen gemacht, auf das genaueste heraus bringen, und sich zu Nuße machen könnte, und dieses geschicht durch eine Geistlichmachung. Nun geschah es, daß ich jenesmahl, als ich solche Manuscripta überkam, gleich im Begriff war, mit nacher Ungarn zu gehen, welches auch geschah, und also über 6. Jahr liegen blieben; weil mir aber der goldene Engel-Sand eben zu der Zeit überbracht wurde, als ich mit andern laboribus beschäftigt war, that ich stracks mit dem Oleo Vitrioli nach jener Manier einen Versuch, da hero geschah es auch, daß die erste Probe mir so bald und wohl gerieth, und habe ich andere gemeine Proben nur nach diesen erstlich damit gemacht. Es halten zwar einige dieses auch vor eine Geistlichmachung, wenn sie ein Metall oder Minerale in einem corrosivo solviret, durch vielfältige Wiederzurückgiessung des Menstrui, auch Verneuerung desselben mit frischem Aqua Regis oder Aqua fort, es endlich dahin bringen, daß das Metall oder Minerale guten Theils mit herüber steigt: Nun hat unser Sand so eine Art an sich, daß sein Extract ohnedem auf die letzte gerne als wie ein Gescht von einer Seiffe aufsteiget, und schnell in grosser Menge überlaufft, welches mir denn viele Ungelegenheit gemacht, wenn ich einen Extract nach dem andern zusammen gegossen, und das Aqua Regis wieder abstrahiret, um dasselbe anderweit zu gebrauchen, und auch die Tinctur in die Enge zu bringen. Nur unlängsten begegnete mir dergleichen noch,

da ich aber das meiste Aqua Regis so in recipien-
 ten war, schon ausgegossen hatte, ließ derowegen
 zu dem übrigen lauffen, was nur wolte, und als
 endlich nichts mehr übersteigen wolte, da goß
 ich das also wider meinen Willen übergeschos-
 sene in eine neue Retorte, und destillirte es aufs
 frische, so bekam ich den aller Gold, gelbesten
 auf rothgeneigten Spiritum, der ein gar kleines
 Caput mortuum gelassen hatte, mich erfreuete die-
 ses hoch, weil ich dachte, ich würde solchergestalt
 auch ohne Oleo Vitrioli das beste des Erzes über
 destilliren können. goß es deswegen in eine neue
 Retorte, und destillirte als vor, ja ich thate
 dieses auch zum drittenmale, und blieb mein
 Menstruum einmal wie das andere gefärbet,
 hierauf goß ich 4. Loth Oleum Vitrioli in diese
 drey mal übergestiegene Tinctur, welche sich ein
 Klein wenig erhigt, aber so ein Knastern in dem
 Glase machte, als ob selbiges in tausend Stü-
 cken zerspringen wolte, so daß ich nicht wuste, ob
 ich es aus der Hand setzen solte, oder nicht; Al-
 leine als ich merckte, daß es nur die innern Ma-
 terien untereinander, da ein Fechter den andern
 vertrieb, als Basilius Valentinus redet, nem-
 lich das Oleum Vitrioli der übergestiegenen
 Tinctur ihre terram suchte, welches aller acido-
 rum, und sonderlich des Olei Vitrioli, als des
 puri puti acidi Gebrauch ist, daß sie gerne eine
 terram annehmen, und den Mercurialischen als
 schlüpfrichsten Theil darvon stossen, und eine iede
 reine Terra, so einen Geist oder Acidum an sich

nimmest, darauf sie sich denn dergestalt miteinander vereinigen, daß sie nicht leichtlich wieder zu scheiden: Als setzte ich es nach geendigtem Streit in eine Sand-Capelle, und destillirte erstlich mit gelindem Feuer, bis nichts mehr gehen wolte, denn machte ich die Register auf, so giengen Blut- rothe Tropffen über, die alles Menstruum wieder so schön als zuvor färbeten; Auf die letzte steigt allezeit ein wenig Sublimat, den hebet besonders auf, bis ihr dessen einen guten Theil habt, und revificiret ihn alsdenn mit zweymal so schwer Eisenfeil, so erlanget ihr auch einen Mercurium vivum, welcher ob es ein Mercurius Solis oder Vitrioli ist, ich eurem Ausschlage überlassen will, denn ich schon weiß, was vor einer es ist, und in der Retorte blieben mir 8. Loth Croci Martis zurücke. Wer hätte nun meynen sollen, daß auch diese Tinctur, die schon drey- mal per se übergestiegen und als das Gold aussahe, noch corporalisch Eisen bey sich haben sollte? Man kan das Eisen zwar in kein Corpus wieder schmelzen, wenn es im Corrosiv solviret gewesen; Alleine der hinterbliebene Crocus ist doch ein Corpus und kein Spiritus. Wie ich nun allhier gelehret bey dieser von ungefehr mir zugestoffenen Arbeit; Proba: Also muß man auch insgemein dieses Erz tractiren. Nemlich man nimmet ein Pfund gestossen, und nur einmahl ge- glüheten Sand, thut selbigen in eine Retorte, geußt darauf 4. Pfund Aqua Regis, stellet es in eine Sand-Capelle, legt einen Recipienten vor, auf daß nichts vor dem Aqua Regis ver-
loh-

lohren gehe, gibt Feuer in ersten Grad, daß das Aqua Regis nur sachte kochet, und unterhält selbiger 6. bis 8. Stunden also in dieser Ebullition, dann läßt man das Feuer abgehen, und wenn alles erkaltet, gießt man die Solution rein ab, und frisches Aqua Regis darauf, kochet wie vor, und so der Sand nicht weiß worden, muß man auch zum drittenmale repetiren, denn gießt man alle Extractions zusammen, und abstrahiret sie bis auf die Helffte, hernach gießt man in so viel Extraction als von 1. Pfund Erze kommen und juste 8. Loth seyn wird, wann ihr den Sand reine ausglühet, wieder wäget, und also die Probe damit machet, 4. Loth Vitriol-Öel, abstrahiret vollend, bis es bald auf die Trockene kommen will, dann gießt man das klare und weisse Aqua Regis in Recipienten aus, leget geschwinde diesen oder einen andern recipienten für, verlutiret ihn auch, und giebt starkes Feuer, so steigen fast bluthrothe Tropffen, haltet mit dem Feuer an, bis nichts mehr kömmt, auch bis aller Sublimat in Gestalt eines Aluminis plumosi in die Höhe gestiegen, denn höret auf, so habt ihr einen Mercurium und Tincturam solis, den Mercurium will übergehen, ungeacht die Chymici grossen Staat von dem Mercurio Metallorum, und Basilii Valentinus auch von dem Mercurio Vitrioli machen, den ich also umsonst und besser als viele sonst vor grosses Geld nicht zu machen mit gelehret, und gehet richtig an; Welche der gleichen Arcana dann und wann vor

Geld verkauft worden, und doch wohl nicht also zugetroffen, oder zum wenigsten mit viel größerer Mühe und Unkosten zu machen gewesen, und alleine von der übergestiegenen Tinctur noch so viel sagen, daß wenn ihr selbige nun mit einer Solutione Luna: zu conjungiren und mit so einem Dinge, das ihr noch den rechten Ingress giebet, nach rechten Maas u. Gewichte zu vereinigen und zu reduciren wisset, ihr das Arcanum so gut, als ich, habet. Ich wolte gerne weiter damit dienen, alleine weil es erstlich ein solches Ding, hinter welchen noch mehr stecket, und vors andere diejenigen mich auch damit auslachen würden, daß ich es umsonst anhero gesetzt, und jederman reveliret, die sonst mit mir contrahiren wollen; als habe billig angestanden. Man hat so schon überall geschryen, man könnte die Kunst so gut als ich, nur daß man nicht selbst Hand anlegen, und mir vorgreifen wolte; Nun es aber derjenige höchst nöthig hätte, daß er selbst Hand anschlüge, weiß man nichts, oder entschuldiget sich zum wenigsten, daß er auch so bezaubert, daß ihme so gar die Kleider auf dem Leibe mit verheret, welches einer wohl lachen muß. Aus großem Mitleiden will ein bewährtes Experiment vor alle und jede Zauberey dieses ehrlichen Mann zum besten mit beyfügen.

Rec. Ein fleißig und andächtiges Gebet zu Gott, Wartung deines Berufss, und Verachtung des Teuffels mit allen seinen Anhang und Werkzeugen, Hindansetzung aller Leichtglau-

glaubigkeit, und ungeziemenden Aberglauben.
 mitte, und alle Tage fleißig gebraucht.) Als
 will dieses nur noch gedencken, wie ich nicht zweif
 fele, es werde ein verständiger und geübter Mann
 sich ohne deme zum Vorthail noch geschickt ma
 chen; Also ich in particulari der Gebühr nach ei
 nem Ieden zu dienen geneigt bin, angesehen ich
 mehr Gefallen trage, wenn dergleichen Wercke
 mehr in Schwang kömen, als wenn auch dieses
 noch zu Grunde gehe, wolte wünschen, daß mei
 nem geliebten Vaterlande mit noch mehrern die
 nen könnte. Ich will dem geneigten Leser nicht
 recommendiren, was Oleum Vitrioli vor ein un
 vergleichlicher Schatz im Zugutmachen der
 Erze und Metallen, denn sein Gebrauch wird
 sich selbst bey Ieden, der damit was fürnimmt, be
 liebt und hochschätzbar machen; Von den Me
 tallen etwas zu gedencken, Proba; so solviret nur
 ein halb Marcck fein Gold in Aqua Regis, und
 gießet so dann 4. Loth gut Oleum Vitrioli dar
 ein, und destilliret erstlich das Menstruum mit ge
 hörigen, zuletzt aber mit starkem Feuer, so wird
 nicht nur ein gut Theil Gold Tropffenweiß
 übersteigen, sondern auch der mehrere Theil im
 Kolben oder Retorte gar artig auffsublimiren, so
 bald der recipient abgenommen wird, und die
 Luft in die Retorte stößet, solviren sich stracks
 diese Flores in ein überaus schönes goldenes
 Dehl, welches zwar darum noch kein Aurum
 potabile, und setze ich es auch nur deswegen,
 um zu weisen, wie man das corporalische Gold

so schön darmit herüber destilliren könne. Aus welchem die Rechnung zu machen, was es nicht bey dem schon geistlichen und flüchtigen thue. Wer aber solches Gold-Dehl wieder in Aqua Regis zu solviren, aufs neue mit Oleo Vitrioli zu præcipitiren, und mit zweyerley Mercurio in seinem rechten Gewichte auf zu sublimiren weiß, der wird noch was Herrlichers erhalten, welches ich vor mein größtes Arcanum in particular-Arbeiten achte, ich schon bißanhero aus Mangel der Zeit und Gelegenheit darinnen noch nicht viel gethan habe, und ohne Mercurio ferner also præpariret, und mit Spiritu Vini alsdenn extrahiret und von allen Corrosiv liberiret, giebt zum wenigsten auch so eine Medicin, als sonst keine Description einiges Auri potabilis verrichten wird. Proba: Silber in Aqua fort solviret, und mit Oleo Vitrioli præcipitiret, fällt augenblicklich zu Boden, welches das Gold nicht thut. Alleine das will wegen anderer Arten sich nicht also in Flores oder eine Tinctur überreiben lassen, dahero ist diß auf Silber-Erße auch nicht, als wie auf andere, die des Goldes Natur, zu gebrauchen. Alleine fein Silber in Aqua fort solviret, und nachmals mit Oleo Vitrioli præcipitiret, und so dann mit einem gewissen Dinge auffsublimirt, giebt Zinnober-rothe und Pfirsich-Blüth-farbene Flores, überaus schön anzusehen, welche wieder auf gewisse Weise in Silber gebracht, so viel Gold in der Scheidung geben, als viel Silber sich in dergleichen Flores auf-

aufsublimiret hat. Aus welchem die Transmutatio Metallorum alsbald, obschon nicht mit grossem Vortheil, iedoch gleichwohl bessern Gewinnst, als alle andere bisanhero nacheinander im Druck heraus gekommene Chymische Experimenta zu demonstriren. Es ist noch eben nicht lange, daß hinter dieses Arcanum kommen, habe auch ebenemahle gefehlet, bevor den rechten Handgriff, den das erstemal von ungefähr getroffen, wiederfunden; Aber nun schreibe mich einen Meister dieses Stücks, und Gott wird geben, daß ich auch einen noch bessern Vortheil darbey finde, wie ich festiglich hoffe.

Eisen in Aqua Regis solviret, und Oleum Vitrioli nach dem Gewichte, wie bey dem Golde, darein gegossen, giebt auf die letzte so eine Goldgelbe Tinctur Tropffenweise, samt etwas Mercurii sublimati mit Sublimir-Feuer auf die aller letzte, daß nicht zu glauben, und wer rechte goldische Eisen haben kan, oder besser dergleichen Mineram, aus welcher das goldische Theil noch besser als dem schon geschmelzten Eisen zu scheiden, und weiß das Recht einzutragen, der erlanget bey nahe so ein gutes Werck damit, als aus dem goldenen Engel-Sande; welches ich nicht geschrieben haben wolte, wenn ich nicht Sinnes wäre meinem lieben Vaterlande zu weisen, daß ich ihm gern in allerwege dienen wolte, wo nur in meinem Vermögen auch wäre, mit Unkosten etwas auszuführen.

Solviret gemein doch reines Kupffer in einen
unge

ungefällten Aqua fort, gieffet darzu halb so schwer Oleum Vitrioli, und destillirt, so gehet erstlich das Wasser, und auf die letzte starck, so bekommet ihr ebenfalls überaus schöne grüne Tropffen, und lezlich mercurialischen Sublimat, gieffet diese und die Tinctura Martis zusammen, und animiret damit einen Mercurium, repetiret das etliche mal, und tractiret so dann mit diesem die animam Lunæ, so kömmet der Nutzen desto reichlicher, welchen Modum ich unlängstens einer gewissen Standes Person zu reigen versprochen, aber mit andern Umwegen erstlich darum aufgehalten, um zu sehen, ob man seinem Versprechen auch wohl nachkommen werde, und mir so Lust als ihme ich zu dienen habe, dessen Gewisheit die Zeit noch lehren muß, wie ich sehrlich warte, und vor mich allezeit parat stehe, ferner weit præstanda zu præstiren, als einem ehrlischen Manne zukommet. Mit Sinn und Bley hab ich niemals etwas vorgenommen, weil ich kein Liebhaber selbiger Arbeiten jemalen gewesen, derowegen kan auch nichts davon schreiben, denn ich in diesen wenigen Bogen ein mehrers zu schreiben mir nicht vorgenommen, als was mit meinen Augen gesehen, und mit meinen Händen gemacht, auch dieses von den Metallen bloß um mehrere Hochachtung u. Ruhms des Scheide-Sulphuris oder Olei Vitrioli willen, obiter mit beyfügen wollen. Laßt mich Gott länger leben, und hilfft mir in ein klein wenig bessern Zustand, als denjenigen, darinnen annoch bin, und

und darein nicht nur durch harte Türckische Gefängniß, sondern auch anderweitiges mehreres Unglück mit der Zehniſchen Poſt gerathen, (durch welches letztere ich abſonderlich patientiam decliniren lernen müſſen,) ſo will ich noch einen ganzen Tractat lauter Vitriol-Arbeiten an den Tag kommen laſſen, die manchen wohl gefallen werden, ſonderlich alldorten, wo gelehret wird, wie man das ganze Corpus Antimonii in Aqua Regis auſſolviren, und mit Oleo Vitrioli in ſolche Flores treiben kan, die ſo wohl einen häufigen Mercurium currentum geben, als auch einen ſolchen liquorem per diliquium, der ohne ebullition das Gold alleine durch digeſtion radicaliter ſolviren können, wiewohl es die bloſſen Flores auch thun ſollen.

Mit was vor einen metalliſchen Namen aber dieſer unſer Sand nun auch eigentlich zu belegen, ſo kan ich nicht umhin, weiln es heißt: à potiori fit denominatio, und ich in allen vielfältig mit beſondern Fleiß gemachten Proben allezeit richtig gefunden, daß mehr Eiſen als Gold darinnen, ſolches der That und Wahrheit nach einen goldiſchen Eiſen-Sand zu nennen, es verdrüſſe nur wen es wolle, denn dieſen verdienet es beſſer, als wenn ich es ein Gold-Erz nennete, weil es erſtlich keinem Erze ähnlich ſiehet, und vors andere auch des Goldes der wenigſte Theil darinnen; Gleichwie drittens das Eiſen darinnen auch corporaliſch, und ſeine Vollkommenheit erlanget, ja alſo daraus zu bringen iſt, das Gold aber nicht
einmahl

einmahl als Gold, sondern nur als eine Anima Solis, wie es die Chymici nennen, darbey zu finden. Und gleich wie unser Sand diesen Nahmen oder Benahmung mit allen Fug und Rechte führet, also wird man sich schon auch eines andern bescheiden können, wenn das Gold der Ruthe Vorgeben nach einmahl gediegen kömte, welches Gott bald geben wolle! und wäre zu wünschen, daß man solchen Engel entweder gleich auf die Brust, oder sonst einen andern Orte einschlagen, wo er besseres gediegenes Gold gehalt, und solte es auch nur auf das Fußbreit gewesen seyn, oder, weil man nun befindet, daß anderer Orten mehr besseres gediegenes Gold liege, als dieser Engel der Zeit hielte, man sich mit der Ruthe stracks besser verstanden, bevor man so viele Unkosten über Hals u. Kopff auf das Bauen verwendet hätte; Denn was dorten bey dem Guldenen Engel durch große Unkosten und blutsaurer Arbeit in die Erde mit Stollensführen und Schachtsencken nach Berg-Manier zuwege gebracht wird, das versichere ich von aller dort herumliegenden Erden gleichfals, sonderlich Tit. Herrn N. N. Berg-Keller, allwo man so einen schönen Gang angetroffen, der auch in Saalbänden stehet, und an die drey Viertel Ellen hoch sich erstrecket, und fast drey mahl so reich hält, Gott helffe nur, daß solches lange continuiret. Was in andern anliegenden Berg-Kellern und sonst zu finden seyn möchte, kan nicht wissen, weil auffer diesen keinen inwendig gesehen. Zu
 belaz

belachen ist die Einfalt, als ich unlängst die Probe darauf gemacht, daß man vorgeben, ich hätte die Tinctur von des goldenen Engels Extract genommen. Ey mein, wen würde ich denn damit betrogen haben? Mich ja selbst. Ich wolte es der forn im ersten Capitel, alten Beschreibung nach, gerne ein Gold-Granaten-Werck getauffet haben, wo anders es dergleichen auch hielte, und der Beschreibung gemäß käme. Vor mich aber bin schon mit der That übereinkommenden Benahmung zufrieden, wenn es nur wacker viel dergleichen Sulphuris oder Auri hält; Ja ob man es auch nur Keller-Sand und Leimen heißt, wenn es nur die Probe mit gutem Nutzen beweist, wie biß anhero, Gott Lob! geschehen.

C A P. I I.

Erörtert die Frage, warum doch biß anhero das Werck nicht besser fortgesetzt worden.

S balden ich die erste Probe mit dem mir überbrachten Sande glücklich gemacht, so bald wurde mir vom Überbringer desselben auch angemuthet, alles das wenige Meinige über Hals und Kopff zu verstoßen, und mich gleich mit ihm gen Zwickau zu wenden, und dort ein reicher Mann zu werden, alleine weiln ich mich auf Bergbauen so gar wohl nicht verstunde, auch dieses sonst vergewissert, daß sich bißweilen ein Anbruch schön anläßt, und sich

sich doch wohl wieder ändert, ja auch auf ein paar zugebrachte Proben nicht alleine zu trauen, zohē ich das Certum dem Incerto nicht unbillig vor, ein Thore müste ich zwar seyn, wann ich meine zeitliche Glückseligkeit und Wohlfahrt nicht gerne verbessert wissen wolte, Theophrastus aber spricht: Ey mein lieber, beuth noch ein wenig, und lauff nicht gar zu schnell, den du kömest zu beyden dem Glück und Unglücke noch zeitig genug, denn fehlinge Sprünge gerathen selten wohl, darzu so hörte ich auch weder von einigen Reise-Kosten noch andern Conditionibus das geringste, ob ich schon so wohl persöhnliches als schriftliches Anlauffen sehr vielfältig hatte, biß ich endlich meine Meynung schriftlich verständigte, darauf so dann andere Anstalt gemacht wurde, daß ich 14. Tage vor Michaelis 1695. dahin kommen konte, mit dem ausdrücklichen Versprechen, es wäre alles schon bey Handen, was nöthig, alleine, ob schon die Ruthe schlug, daß die alldorten gefertigte Schmelz-Ziegel das Feuer halten würden, erwiese sich doch in der That nichts weniger als diß, und hatte ich nichts zu thun, als das durchgerissene aus der Asche wiederum herfür zu suchen, zu stossen, und aufs neue einzusetzen, so daß ich darbey mein Geld mit blutsaurer Hand-Arbeit verdienen mußte, den 30. Septembria wurde darauf über Hals und Kopff ein Contract verabredet, davon ich aber weder das Concept noch Original über alles Anhalten bekommen konte, so daß ich ganz darüber vergaß, was abge-

abgehandelt worden, und weiln man darbey mit
 eigenen Schaden nichts that, als mir nur zusah,
 und sonstn man sich auch öffentlich mir unter die
 Augen kühl. rühmete, daß man das Arcanum
 das Erz zu gute zu machen, so gut als ich wüßte,
 nur daß man sich nicht in solche Bauer-Arbeit ste-
 cken und mir zugleich einen Eingriff thun wolte,
 als hielte ich billig un. um so viel mehr mit eigent-
 licher Revelation inne, biß der Contract an den
 Tag käme, und weiln mein Vorsatz derjenige
 gleichfalls niemals gewesen, ihr Tage-Löhner,
 Kohlen-Gudler, und elender Laborante zu seyn,
 als man mich zu titulirn aus Hochmuth schon an-
 hube, als gab es nur mehr und mehrere muthwil-
 lige Verzöglichkeiten, eine gute Probe war vor
 Michaelis fertig, da ein Pfund über ein halb
 Loth Gold hielte, welches aber durch das vielfäl-
 tige Durchlauffen der Siegel und Verkriechung
 in die Siegel des Heerdes meist wieder verschmie-
 ret wurde, so mir recht ist, werden auch über 7.
 Loth Gold-haltige Silber-Proben noch da seyn,
 ungeachtet noch kein Contract an den Tag
 kommen wolte, ich nahm eine Reise nach der an-
 dern wieder nacher Leipzig, aus keinen andern
 Ursachen, ob sie nicht selbstn der Weiltläufftig-
 keiten überdrüssig werden, und dahero einmahl
 bedacht seyn möchten, mich mit dem Contracte
 zu bessern Fleisse zu binden, alleine ich merckte die-
 ses wohl, daß man das Secret gerne vor der Un-
 terschreibung des Contractes weg gehabt hätte,
 der Contract aber konte noch nicht ins reine ge-
 bracht

bracht worden, dessen ungeachtet verfertigte ich
 abermal eine gute Probe, die bey nahe 2. Loth
 Gold war, weiln es aber noch nicht gar fein, und
 ich wieder zu verreiben hatte, bate ich, man möch-
 te es nur liegen lassen, biß ich wieder käme, da ich
 es schon vollend fein machen wolte, der Vorwitz
 aber die Kunst selber zu können, hatte ihn nicht so
 lange Ruhe lassen können, darum es auch ge-
 schah, daß als es der Herr Sohn des Herrn N.
 auf die Kohlen geleget, die Geister es stracks da-
 von weggetragen, und erstlich in einen Schlacken
 verwandelt, hernachmals aber, als es durch die
 Ruthe wieder funden, und aufs neue in das Feuer
 gebracht worden, schleppeten es die losen Geister
 gar vor das Haus hinaus unter die Trauffe, all-
 wo es auch noch liegen soll, wiewohl andere wis-
 sen wolien, wo es nach diesem in Annaberg feil
 geboten worden, welches einen ja alleine abschre-
 cken sollte, an so einem Orte viel zu thun zu haben,
 da die Geister so gar grosse Gewalt erlanget,
 wovon man sonst all sein Lebetage solche närris-
 sche Handel nicht gehöret, wiewohl auch bey
 niemanden als einfältigen, simplen, und aber-
 glaubigen Leuten dergleichen Begebenheiten
 Glauben finden. Verschiedene Fasten-Zeit fand
 ich mich wieder mit etlichen guten Freunden ein,
 da ich mich 8. Tage nacheinander bey mehrge-
 dachten Herrn N. anmelden ließ, ob ich zu ihm
 kommen sollte, oder er zu mir kommen wollte,
 aber nicht die geringste Antwort hatte, biß nach
 Verfließung solcher Zeit, da er mit Herr N. N.

zu mir kam, und mir den ins reine gebrachten Contract über Hals und Kopff, ja ohne eingiges gutes Wort zu unterschreiben zumutheten, darauf ich aber meinen Kopff auch wieder hatte, und zwar erstlich deswegen, weiln dem Contracte keine gewisse Zeit gesetzt, wie lange er seinen Bestand haben sollte, vors andere darinnen ausgestrichen wurde, daß ich ein Mit-Gewercke wäre, ungeachtet mir längsten mit Hand und Mund einige Ruhe dabey versprochen worden, auch sonst bey Herr N. ein Wort so viel als ein Jurement gelten soll, sondern man wolte mich nach Belieben an ein anders Werck damit weisen, und mir noch darbey vorschreiben, wen ich in selbiges neues Werck zu Mit-Gewercken nehmen sollte oder nicht. Drittens verlangte ich, weiln ich das Arcanum ohne eingiges Entgeldt der gesammten Compagnie eröffnen wolte, meine wöchentliche Besoldung fortgehen zu lassen, ich sey da oder nicht, sonderlich, wenn ich sie erstlich alle also abgerichtet, daß sie das Werck so gut als ich selbstn ohne mein Beysein dirigiren könnten, und das wurde mir auch abgeschlagen, wie nicht weniger dieses, daß wenn sie vierdtens andere Wercke mehr aufnahmen, und durch meine Kunst zu gute machten, man mir ebenfalls deswegen wöchentlich was geben möchte, und sollte es auch nur ein Thaler seyn, dafür ich doch mit Rath und That iederzeit gerne dabey an die Hand gehen wolte. Gleichwie nun die Antwort darauf mir schriftlich ward: ja, wenn sie

meiner darben verlangten, sonst nicht, also war auch wiederum niemand zu Hause, als ich fünffstens mehr haben wolte, daferne Gott belieben solte, durch den zeitlichen Tod mich etwa vor Verfließung eines Jahrs hinweg zu rafften, man in Ansehung, daß ich ihnen gleichwohl gedienet, und sie sonst ohne meine Kunst ihr Werk nicht zu gute machen können, meinem Weibe oder Kindern, oder Vater, oder Mutter, oder wen ich sonst verlassen und darzu angeben möchte, auf zehen Jahr lang die mir versprochene wöchentliche Besoldung und zwar auch nur zu der Zeit genießen zu lassen, darinnen das Werk getrieben würde. Anderer Puncten mehr zu geschweigen, da ich alles selbst in eigener Person schmeltzen, iederzeit zugegen, und keinmahl über 14. Tage weg, ja also ihr Slave und Schmelzer seyn solte, ob sie mir schon anfangs ein großes Prædicat auszuwürcken sich erboten, und mich auch mit sich zu einem reichen Manne zu machen versprochen hatten, ja ich schon ihnen an meine statt inzwischen einen Laboranten hielt, der daheim was thäte, solte es doch nicht gelten, 50. Thaler baares Geld wurde mir zu meiner Herauffschaffung versprochen, und nachmahls doch nur 20. Rthlr. geschicket; meine wöchentliche Besoldung, die mir die Ruthe anfangs auf 10. bis 12. Rthlr. recht sprach, verkleinert, und auf 6. Rthlr. vor Kost, Wohnung, Holz, und alles in allen gesetzt, ja man wolte noch darzu im Contracte mich dahin verbinden, daß wann ich dar-

darneben vor Proben von andern fremden Leuten was neben ihrer Arbeit verdienen könnte, ich selbiges in ihr Fiscum geben sollte, gleichwie ich auch vermittelst desselben ferner gehalten seyn sollte, alle Arcana und Handgriffe, die ich auf meine Kosten in Zukunft noch erfinden möchte, ihnen zu eröffnen, dahero machten mir solche Berwegerungen und Genauehmung mit mir nicht nur stracks Anfangs, sondern auch nachmahls weiters Nachdencken, und das um so viel mehr, weil mich meine Wissenschaft und zumahlen die Untersuchung durch so gar fast unzählige Proben nach Chymischer Art, da ich noch immer einen nähern und bessem Weg zu finden gedachte, die mir alle nicht bezahlet worden, manches Geld und saure Arbeit gekostet, und ein ieder ia darum was liebet, daß er wiederum etwas damit verdienen will, auch als ich endlich nicht länger müßig sitzen konnte, wie ich das letztemahl hier war, und dahero in das mit einem Stocke nur versperrere Laboratorium gieng, um ehliche Steine zu holen, und vor mich einen Ofen zu bauen, der Herr Sohn dieses erschende, schon zulauffen und mich vor den Kopff schlagen wolte, da man doch nachmals gesagt: war, um ich nicht in das Laboratorium immer gegangen wäre, und gearbeitet hätte, wann ich ihrentwegen kommen wäre, aber so muß es gehen, wenn ein Reich zerfallen soll, und bleibet wohl dabey, daß Hochmuth vor dem Falle kömmt, auch jählunge Sprünge selten wohl gerathen. Hilff

Gott, wie hätte mir es erstlich ergehen sollen, wenn ich mich anfangs mit guten Worten hätte über den Tölpel stossen lassen. Es solte mancher es wohl nicht glauben können, daß mit mir also umgegangen worden, gebe aber darauf diese Nachricht, daß ich alles schriftlich an negationibus und andern in Händen habe, warum aber solches geschehen, weiß nicht, auffer daß man sich eingebildet, auch überall schon ausgeschryen, man könnte die Kunst so gut als ich, wie oben gedacht, und hätte ich mir in die Karte gucken lassen, so würde die Kunst auch nicht von mir, sondern alleine durch Erkundigung mit der Ruthe herkommen seyn. Item, daß man sehen andere haben könnte, welche sich noch anbieten und weit bessere Lieder in Zugutemachung des edlen Erzes bis auf 42. Marck sein Gold aus einem Centner anzustimmen wüsten, welches ich aber gelogen heissen wolte, es rede wer es wolte, ja die Ruthe selbstn sunge von 60. Marcken, und wurde ich nur ausgelachet, wenn ich nicht zugeben wolte, daß ein Pfund Erz nicht über 2. Loth Gold hielte, um welches willen ich mich nach einem eignen Werke umthat, auf daß ich doch solches goldenes Seculi, welches die Ruthe beständig prognosticiret, mit theilhaftig werden möchte, damit es aber auch nicht hiesse, als man schon vorgeben wolte, ich wolte ihnen ihre Ehre der Priorität wegen entziehen, resolvirte ich mich zugleich, ein Viertel Jahr lang damit in Ruhe zu stehen, und

und mit zuzusehen, wo andere in so grosser Menge hergelauffen kämen, und in wie vielen ihre Proben die meinigen übertreffen würden. Nachdem aber die meiste Zeit damit verfloffen, als habe diesen Bericht erstlich schicken wollen, worauf ich so dann auch nicht ermanget werde. Ihre Churfürstlichen Durchlauchtigkeit Interesse und mein eigenes Bestes zu beobachten, wiewohl ich dabey keinen solche Reichthümer versprechen kan, neue Städte zu bauen, oder Fürstenthümer dafür zu kauffen, aber wohl ein ehrliches Auskommen, welches mit mir ein jeder, der sich auf dergleichen Arbeiten versethet, aus diesem Sande unfehlbar finden wird, gleich wie ich auch einen jeden versichere, der bey seiner Profession bleibet, die er versethet, daß ihm keine Geister was entziehen werden, denn sie thun es nur denjenigen, die eine Sache nicht recht machen können, und bald da zerbrechen, und dorten verschütten, oder sonst nicht recht anfangen, wie sich es gebühret, fortfahren, und als es seyn soll, ausmachen. Und gleich wie mich nun der geneigte Leser darum nicht verdenccken wird, daß mich bedächtlich gehalten, massen man sich schon Chymix Cultor & Practicus geschrieven, da man doch von mir ein mehres nicht als eine schlechte Exraction machen, einen Regulum Antimonii giessen, und etwan einen gemeinen Schmelz Ofen bauen lernen, auch sonsten noch gar wenig von sich

sich selbst auszuklügelt hat, also wird derselbe mir auch in andern Wege gezogen verbleiben, und mit diesen kurzen Bericht, von des Wercks Ursprung, Beschaffenheit, und warum es also lange liegen blieben, verliessen nehmen. Ein mehrers ein andermahl, aniezo aber ist da das
 E N D E.

